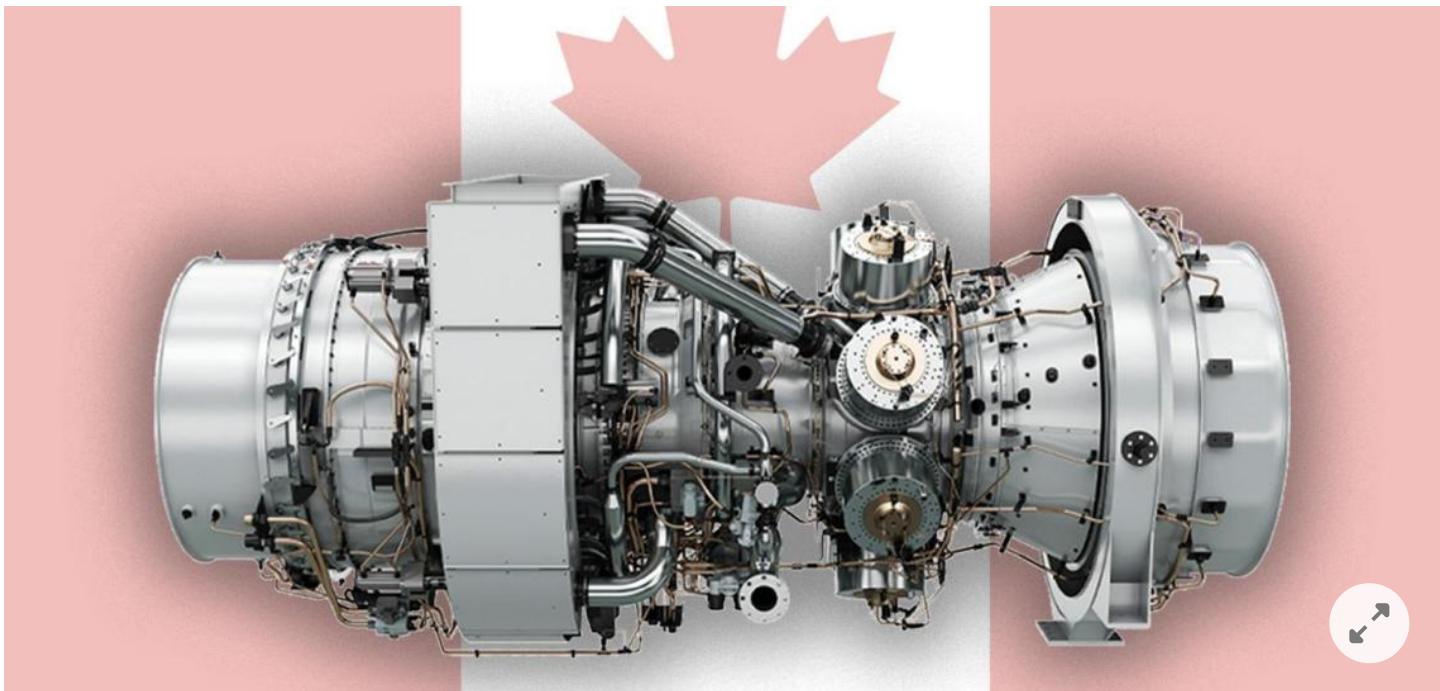


Die Turbine, von der Deutschlands Wirtschaft abhängt

Stand: 07:57 Uhr | Lesedauer: 3 Minuten



Von **Philipp Vetter**
Wirtschaftskorrespondent



Ohne diese Turbine geht angeblich fast nichts in der Station Portowaja bei Sankt Petersburg

Quelle: Siemens AG; Montage: Infografik WELT

In Kanada wird die Gasturbine für die Nord-Stream-1-Pipeline gewartet. Am 21. Juli soll die Wartung beendet sein. Um Russland keinen Vorwand für eine längere Unterbrechung zu liefern, macht die Bundesregierung eine große Ausnahme.

Die genaue Reiseroute ist geheim. Klar ist nur: Per Flugzeug muss die Gasturbine aus dem kanadischen Montreal erst nach Deutschland und dann in die Nähe von Sankt Petersburg transportiert werden – und das so schnell wie möglich. Selten erlangte eine einzige Maschine so große Berühmtheit wie diese Turbine.

Glaubt man den russischen Betreibern der [Pipeline Nord Stream 1](#)

([/wirtschaft/plus239400933/Gas-Stopp-Das bedeutet ein Totalausfall von Nord-Stream-1-fuer-Mieter.html](#)), entscheidet sich mit ihr, ob Deutschland im Winter friert und große Teile der Wirtschaft stillstehen. Seit Wochen wird um die Turbine gerungen, die normalerweise in der Station Portowaja bei Sankt Petersburg Kompressoren antreibt, mit denen Erdgas so

verdichtet wird, dass es die gut 1200 Kilometer durch die Röhre bis nach Lubmin bei Greifswald schafft.

Ohne diese Turbine geht angeblich fast nichts in Portowaja, zumindest begründet der russische Energieriese Gazprom (<https://www.welt.de/themen/gazprom/>) die Reduktion der Lieferungen damit, dass die Turbine nach ihrer Wartung in Kanada festgesetzt wurde.

Nur auf die Bitten der Bundesregierung erteilte die kanadische Regierung eine Ausnahmegenehmigung, sodass die Turbine trotz der Sanktionen gegen Russland zurückgegeben werden kann – allerdings nur mit einem Umweg über Deutschland.

Wenn es um den Rücktransport und die Gasturbine selbst geht, wird der zuständige Konzern Siemens (<https://www.welt.de/themen/siemens/>) Energy einsilbig. Nicht einmal das genaue Modell will man dort bestätigen. Trotzdem lässt sich nachvollziehen, um welchen Typ es sich handelt, wie die Turbine in der russischen Verdichterstation landete und warum sie nun ausgerechnet in Kanada gewartet werden musste.

Ursprünglich hatte Siemens mit der Lieferung der Turbinen für den Pipelinebau gar nichts zu tun. Den Auftrag erhielten damals nicht die Deutschen, sondern Rolls-Royce. Der britische Konzern, der seit Jahren nichts mehr mit der gleichnamigen Automarke zu tun hat, ist auf Triebwerke für die Luftfahrt spezialisiert.

Ursprünglich lieferte Rolls-Royce die Turbinen

Als Nebenprodukt boten die Briten auch Turbinen für andere Industrien an. Gleich acht solcher Maschinen vom Typ Industrial Trent 60 lieferte Rolls-Royce ab 2010 für Nord Stream 1 ([/wirtschaft/article239903469/Gazprom-kann-Betrieb-von-Nord-Stream-Pipeline-nicht-garantieren.html](https://wirtschaft/article239903469/Gazprom-kann-Betrieb-von-Nord-Stream-Pipeline-nicht-garantieren.html)).

Dass nun Siemens für die politisch heikle Wartung verantwortlich ist, liegt daran, dass der deutsche Konzern das Industrieturbinengeschäft von Rolls-Royce 2014 für fast eine Milliarde Euro kaufte.

Die Deutschen übernahmen dabei auch das Wartungszentrum von Rolls-Royce in Montreal. Noch heute können die Turbinen nach Angaben von Siemens Energy ausschließlich an

diesem Standort gewartet werden, andere Werke seien dafür nicht ausgerüstet und zertifiziert.

Das könnte in den nächsten Monaten noch wichtig werden, denn auch die anderen sieben Turbinen, die ursprünglich geliefert wurden, müssen irgendwann überholt werden. Wie lange das Wartungsintervall sei, hänge von der Einsatzart und dem jeweiligen Kunden ab, heißt es bei Siemens Energy.

Dem Vernehmen nach müssen sie aber alle drei bis vier Jahre überprüft werden. Das damals gelieferte Modell hat Siemens inzwischen umbenannt, die Turbinen in der russischen Station entsprechen heute dem Typ SGT-A65. Im Prospekt wirbt der Konzern mit einer „schnellen und einfachen Wartung“.

Man könne Leihmaschinen für die Zeit der Instandhaltung anbieten. Die Installation dauere weniger als 24 Stunden. Das könnte jetzt helfen, denn die Zeit für den Rücktransport und Wiedereinbau läuft.

Noch bis zum 21. Juli fließt gar kein Gas durch Nord Stream 1. So lange dauert die jährliche Wartung. Danach wird sich zeigen, ob und wie viel Gas geliefert wird.

Zumindest soll Moskau ausbleibende Lieferungen nicht mehr auf die fehlende Turbine schieben können. „Auch wenn es sich nach unserer Einschätzung nur um einen Vorwand Russlands ([/wirtschaft/article239918457/Gas-Moskau-macht-Weiterbetrieb-von-Nord-Stream-1-von-Sanktionen-abhaengig.html](#)) für eine fortgesetzte Unterbrechung von Gaslieferungen handelt, so müssen wir dennoch alles unternehmen, Russland diesen Vorwand zu entziehen“, heißt es im Wirtschaftsministerium.

Das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle habe schon mitgeteilt, dass keine Genehmigung für den Weitertransport nach Russland nötig ist. Kein fehlendes Dokument soll die Rückreise verzögern. Zu viel hängt ab von SGT-A65.

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/239941577>